

Tieck, Ludwig: Es schwang sich auf sein Pferd (1813)

1 Es schwang sich auf sein Pferd,
2 Eckart, der edle Held,
3 Und sprach: in aller Welt
4 Ist mir nun nichts mehr werth.

5 Die Söhn' hab' ich verloren,
6 So find' ich nirgend Trost,
7 Der Fürst ist mir erbost,
8 Hat meinen Tod geschworen.

9 Da reitet er zu Wald
10 Und klagt aus vollem Herzen
11 Die übergroßen Schmerzen,
12 Daß weit die Stimme schallt:

13 Die Menschen sind mir todt,
14 Ich muß mir Freunde suchen
15 In Eichen, wilden Buchen,
16 Ihn'n klagen meine Noth.

17 Kein Kind, das mich ergötzt,
18 Erwürgt vom schlimmen Leuen
19 Blieb keiner von den dreien,
20 Der Liebste starb zuletzt.

21 Wie Eckart also klage
22 Verlor er Sinn und Muth,
23 Er reit't in Zorneswuth
24 Als schon der Morgen tagte.

25 Das Roß, das treu geblieben
26 Stürzt hin im wilden Lauf,
27 Er achtet nicht darauf

28 Und will nun nichts mehr lieben.

29 Er thut die Rüstung abe,
30 Wirft sich zu Boden hin,
31 Auf Sterben steht sein Sinn,
32 Sein Wunsch nur nach dem Grabe.

(Textopus: Es schwang sich auf sein Pferd. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38881>)